



Sprachfähig

(zu Markus 7, 31-37)

Heute legt uns das Markusevangelium die Geschichte der Heilung eines Taubstummen vor. Dies ereignet sich im Gebiet der ›Dekapolis‹. Die Ortsbeschreibung ist für die Hörschaft des Evangelisten nicht unbedeutend: Jesu heilendes Wirken ist nicht alleine auf das Gebiet des auserwählten Volkes beschränkt, sondern ereignet sich auch in heidnischem Land, in der Zehn-Städte-Region, der ›Dekapolis‹. Die göttliche Heilsansage Jesu gilt demnach allen Menschen. Für uns ist das eine Selbstverständlichkeit, für die damalige Welt der Erwähnung nötig.

Die Darstellung des Evangelisten geschieht ganz in antiken Vorstellungen. Andere Autoren jenseits der Jesuserzählung geben davon Zeugnis. Dass Taubheit und Stummheit als Wirkungen von Dämonen angesehen wurden, ist allgemeine Annahme. Die Handlungen, mit denen Jesus das Wunder bewirkt, sind bekannt: Dazu gehören Gesten der Berührung und auch die Anwendung von Speichel als Heilmittel. Für uns mögen manche dieser Praktiken ein Naserüpfeln bewirken. Für die antike Leserschaft ist nichts Befremdliches dabei.

Jesus legt seine Finger in die Ohren: ›Sogleich öffneten sich seine Ohren.‹ Jesus berührt die Zunge des Mannes mit Speichel: ›Seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.‹

Der Hinweis auf die Fessel der Zunge verstärkt das Empfinden, dass eine fremde, von außen kommende Macht, eine dämonische Macht, die Sprachfähigkeit behinderte. Dadurch ist auch die Möglichkeit der Kommunikation mit anderen Menschen deutlich geschwächt, wenn nicht gar ganz außer Kraft gesetzt. Wo keine sprachliche Verständigung möglich ist, greifen nicht selten auch zerstörerische Elemente.

Körperöffnungen wie die Ohren, der Mund, die Nase gelten in antiker Vorstellung als Einlasstore für diese dämonischen Wirkmächte. Der in der Geschichte benannte Taubstumme hat das Glück, durch seine Einschränkung nicht ins soziale Aus geraten zu sein. Ihn brachten einige zu Jesus mit der Bitte, ›er möge ihm die Hand auflegen‹.



(Bild: Simone El/Pfarrbriefservice)

Was das Handeln Jesu von üblichen Wunderheilern unterschied, ist der eindeutige Verweis auf die göttliche Macht, die durch ihn wirkt: *›Danach (nach der Berührung von Ohren und Zunge) blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte: Effata!, das heißt: Öffne dich!‹* Die Wirkung dieser Macht Gottes tritt umgehend ein. Der Mann wird von den Fesseln zur Sprachfähigkeit befreit.

Der Evangelist lässt in seiner Erzählung nicht einmal die spontane Reaktion derer folgen, die das alles miterlebt haben. Noch wichtiger ist ihm das erneut verhängte Schweigegebot Jesu: *›Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen.‹* Inzwischen kennen wir dieses Stilmittel. Es soll verhindern, dass Jesus als Wunderheiler missdeutet wird. Seine Heilungswunder sind Ausdruck der wirkenden Kraft Gottes.

Es geht – zumindest in der Verkündigung des Evangelisten – immer wieder darum, Jesus als den Christus, als den Sohn Gottes zu bezeugen. Als solcher ist er der wirkende Arm Gottes in der Welt. Mit diesem Bekenntnis eröffnete der Evangelist sein Werk: *›Anfang des Evangeliums von Jesus, dem Christus, Gottes Sohn‹* (1,1). Den Abschluss findet dieses Bekenntnis im Ausspruch des heidnischen Soldaten direkt nach dem Tod Jesu: *›Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.‹* (15,39) Unter diesem Aspekt möchte der Erzähler auch die Episode der Heilung des Taubstummen verstanden wissen.

Als kleinen Seitenhieb auf die so unverständigen Jünger lässt Markus die heidnischen Augenzeugen dieser Heilung Jesu *›über alle Maßen‹* bewundern. Die Menschen aus dem engen Umfeld Jesu sind eher blockiert. Der Autor legt in Anlehnung an die erste Schöpfungserzählung der Genesis den Heiden die göttliche Würdigung in den Mund: *›Er hat alles gut gemacht!‹* Und weiterhin auf (Jüdisch-) Biblisches verweisend, sehen die Heiden im Tun Jesu die Verheißung der Propheten erfüllt: Das Heil Gottes ist da, wo *›die Tauben hören und die Stummen sprechen‹*. Diese Seitenhiebe gelten als Hinweise, die Heiden in der Gemeinde nicht geringer zu achten als die, die aus dem Judentum den Weg zum Christus Jesus gefunden haben.

Die Bedeutung für die damalige Zuhörerschaft des Evangelisten scheint uns einleuchtend. Wie schon erwähnt, will der Evangelist das Bekenntnis zu Jesus, dem Christus, dem Sohn Gottes bekräftigen. Die Zuhörerschaft möge Jesus als Fundament erkennen, auf dem Menschen eine Existenz im Vertrauen auf den Gott Jesu Christi bauen. Das hat spirituelle Bedeutung – wo verankere ich meinen Lebenssinn? Das hat auch lebenspraktische Bedeutung – was ist mir im ethischen Handeln wichtig?

Eine solche plastische Erzählung wie die von der Heilung eines Taubstummen regt die Phantasie an, diese Begebenheit auch in ihrer symbolischen Kraft wirken zu lassen. Unter diesem Gesichts-

punkt kann vieles eine Bedeutung bekommen, was direkt auf unser persönliches und auch auf das soziale Leben übertragen werden könnte. Dass darin dann ebenso eine geistliche Dimension bekräftigt wird, wird sich zudem zeigen.

Der Raum, in dem die Heilung sich ereignet, ist heidnisches Gebiet. Also für manche Fremdes, vielleicht gar bedrohlich Fremdes. Erste Anmutung der Geschichte: Wir wagen es für möglich zu halten, dass im Raum des Fremden sich Heilendes ereignen kann.

Bei der Vorstellung des Taubstummen fallen uns Situationen ein, in denen es Menschen die Sprache verschlagen hat. Das können überwältigende Schockerlebnisse sein. Das kann daher kommen, dass jemand mundtot gemacht wurde. Wie die Geschichte sagt: *›...der taub war und stammelte‹*. Wir kennen das, dass in Situationen der angstgefüllten Begegnung keine richtigen Worte herauskommen wollen. Je nachdem kann diese Angst so aufgebläht werden, dass jede Kommunikation blockiert ist. Wie einem zumute ist, wenn man reden müsste, reden wollte, aber die Fähigkeit der Begegnung aussetzt, werden manche aus eigener, leidvoller Erfahrung kennen. Manche wissen auch, wie verletzend und zerstörerisch es sein kann, wenn Menschen durch ihr Reden Leid und Verleumdung erzeugen und jedes Sprechen, jede Kommunikation darüber verweigern. Das ist eine andere Form des Mundtotmachens.

In der Erzählung ist die stille Hoffnung, dass in dieser so unauflösbar erscheinenden Situation jemand sich berühren lässt, sich auf Begegnung einlässt. Markus schildert, wie Jesus dazu bereit ist. Nur die Hand möge er auflegen, so bitten die Begleiter des Taubstummen. Die Hand ist Berührung, ist Anteilnahme, ist Sich-Einlassen. Im biblischen Kontext ist im Bild der Hand auch die Hand Gottes mitzudenken. Der machtvolle Arm Gottes wirkt.

Die Begegnung Jesu mit dem im Schweigen Gefesselten geht – wohl bewusst – in einen geschützten Raum der persönlichen Begegnung. Oft ist es so heilsam, einen Mundtoten in den ge-

schützten Raum der persönlichen Würdigung, des Anteilnehmens zu führen. Wenn mundtot nicht gerade die körperliche Sprachunfähigkeit meint, dann ist der geschützte Raum der, wo man sich ohne Angst mitteilen kann, Zuspruch erfährt, wahr- und ernstgenommen weiß. Wie wichtig diese bedingungslose Offenheit des Fürwahr-Nehmens von mundtot Gemachten ist, haben u. a. die Berichte von Opfern sexualisierter Gewalt unterstrichen. Wir kennen vermutlich manch andere Situation, auf die das zutrifft.

In der Jesus-Geschichte bewirkt die Begegnung körperliche Heilung. Gottes Macht, Gottes Zuwendung wird bekundet. Sie wirkt als Ermutigung zum Neuanfang ins Leben. Was bedeutet es für uns, die wir nicht über diese besondere Wirkmacht Gottes verfügen? Es kann bedeuten, im Sinne dieser Grundüberzeugung Jesu beispielhaft zu handeln. Vielleicht begegnen uns Situationen, in denen wir von mundtot Gemachten wissen – Menschen, die sich schlecht selbst wehren können, weil sie gesellschaftlich unterlegen sind; Menschen, denen Unrecht geschehen ist, das wir als Umwelt achselzuckend hinnehmen. Wenn wir den Blick sogar weiteten in die Welt jenseits der Grenzen unseres Lebensraumes, dann gibt es viele Ereignisse, in denen Menschen keine Sprache, keine Fürsprecher haben. Da kann eine solche eher harmlos erscheinende biblische Geschichte zu einer Anfrage werden. Das Bestaunen der Wirkmacht Jesu mag sinnig sein. Das Bestaunen alleine gibt nichts weiter von dem, was die Begegnung mit Jesus eröffnen will.

Mag sein, dass wir selbst gerade die Mundtoten sind. Mag sein, dass wir erinnert sind an aktuelle Erlebnisse, in denen wir der Sprachlosigkeit aufgrund von Angst und Unterdrückung und Unversöhnlichkeit begegnet sind. Die Heilungsgeschichte hört auf rührig zu sein, wenn wir sie als Reiz zum Nachdenken zulassen.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Tag des offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals steht **2021** unter dem Motto „Sein und Schein – in der Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“.

Diesmal liegt das Hauptaugenmerk auf der Handwerkskunst der Illusion. Tagtäglich treffen wir auf retuschierte Bilder, doch der gekonnte Einsatz des „Scheins“ ist kein Phänomen unserer Tage: Im Barock wurden Kuppeln, Fenster und Fassaden, ganze Szenen „vorgetäuscht“, Künstler gaben relativ flachen Kirchengewölben eine immense Raumwirkung, und die besonders in Oberbayern und Tirol geschätzte „Lüftlmalerei“ zaubert bis heute Leben und 3-D-Effekte auf glatte Häuserfassaden. Illusionsmalerei erfreute die Menschen schon in der Antike.

Beispiele für „Sein und Schein“ ins Blickfeld zu rücken ist das eine Anliegen, ein zweites ist, sensibel zu machen für den Unterschied zwischen echter Denkmalpflege und dem bloßen Erhalten von Fassaden oder der historisierenden Rekonstruktion alter Bauten.

Bei uns hier in St. Maria im Kapitol dürfen wir Sie am **12. September** zu drei öffentlichen Führungen anlässlich des Denkmal-Tages herzlichst einladen:

> **12.00 Uhr** Kinderführung mit Msgr. Rainer Hintzen

> **14.30 Uhr** und
> **16.00 Uhr** Führung mit Frau Dr. Lucie Hagendorf-Nußbaum.

*Nochmals:
Herzliche Einladung. (RH)*

Besuch

Im Rahmen einer einjährigen Ausbildung zu Krankenhausseelsorgenden an der Caritas-Akademie besuchen am **13. September 2021** zehn Kurs teilnehmende aus den Bistümern Köln, Berlin und Osnabrück am Abend unsere Basilika.

Der als „Bergfest“ des Kursgeschehens initiierte Besuch bei der Kursleitung möge uns als Gemeinde eine Einladung sein für die zehn neuen Krankenhausseelsorger- und seelsorgerinnen und ihre große seelsorgliche Aufgabe zu beten.

Herzliche Einladung! (RH)

Kleinkindermesskreis

Nach den Schulferien sind wir wieder mit Kleinkindergottesdiensten gestartet.

Gerne möchten wir unseren Gottesdienst nun wieder jeden Sonntag um 9.30 Uhr hier in St. Maria im Kapitol rund um den Hermann-Josef-Altar miteinander feiern und laden Sie und Euch von daher herzlich zur Teilnahme an unserer kindgerechten Familien- und Kindermesse unter Corona bedingten Vorichts- und Sicherheitsvorkehrungen ein. (RH)

Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2022** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen.

Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2022 geben sollte. Aus unserem Kleinkindermesskreis haben sich bereits Magdalena und Levin gemeldet.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

Vielen Dank. (RH)

Spurensuche

Liebe Interessierte,

St. Maria im Kapitol besitzt eine außerordentlich qualitätvolle Ausstattung in Skulptur, Glasmalerei und natürlich überhaupt viele Architekturen aus 10 Jahrhunderten. Um das komplexe Gefüge einer mittelalterlichen Stiftskirche besser zu verstehen und einordnen zu können, wollen wir monatlich bei Führungen unter verschiedenen Aspekten unsere Kirche befragen. Das geistliche Leben der Vergangenheit lässt viele Rückschlüsse auf das städtische Leben im mittelalterlichen Köln zu. Wir wollen am Anfang nach „Stiftungen“ fragen, wer hat wann und zu welchem Zweck Kapellen, Objekte, einen „Singmeister“ gestiftet? Die Kirche ist ein Wissens- und Geschichtsspeicher unserer Stadt, in Verbindung mit der gottesdienstlichen Nutzung ergaben und ergeben sich Spuren, ja lassen sich reiche Geschichte(n) entdecken.

Herzliche Einladung!

Die Teilnahme ist kostenlos und erfolgt auf einer freiwilligen Spendenbasis für den Unterhalt unserer Kirche. Wichtiger Hinweis, es gelten die 3G-Regeln und AHA-Regeln!

START:

23. September, 17.00 Uhr - Führungsdauer 1 Stunde,

24. September, 11.45 Uhr - Führungsdauer 1 Stunde.

Aus unserer Gemeinde hat sich zu unserer Freude Herr van Nies – ein Kunsthistoriker- angeboten, uns St. Maria im Kapitol aus seiner Perspektive vertiefend zu erschließen.

Wir sind ihm dafür sehr dankbar und freuen uns schon jetzt auf aufschlussreiche Führungen, durch einen unserer Basilika zutiefst verbundenen und engagierten Kenner.

Gerne schließen wir uns seiner persönlichen Einladung an. (RH)

Pfarrgemeinderatswahlen

Am **7. November 2021** werden im Erzbistum Köln sowohl die Kirchenvorstände als auch die **Pfarrgemeinderäte** neugewählt.

Vor vier Jahren hatten wir in einer öffentlichen Pfarrversammlung am 02.07.2017 beschlossen, alternativ zu einem PGR per Akklamation – anstelle einer Wahl – engagierte und bereitwillige Gemeindemitglieder in einen Ortsausschuss zu berufen.

Diesem koordinierenden und auch gestaltendem Gremium, haben wir die Mitsorge um unser Gemeindeleben damals vertrauensvoll unter dem Namen ›Kapitolsrat‹ anvertraut. Sowohl der damalige Beschluss als auch die positiven Erfahrungen mit der Berufung des neuen Gremiums, haben sich für unser Gemeindeleben bewährt und als Segensreich erwiesen. Die Bereitschaft zum Engagement, zur Mitsorge und zur Koordination seitens der Verantwortung-Übernehmenden, haben unser Gemeindeleben durch alle „lock-down-Zeiten“ getragen.

So hat der Rat nun auch guten Gewissens die Empfehlung aussprechen können, für die nächsten vier Jahre wieder mittels einer frühzeitig

angekündigten Pfarrversammlung in bewährter Weise einen ›Kapitolsrat‹ zusammenzustellen und zu legitimieren.

*Zu besagter Pfarrversammlung und Sendung laden wir Sie schon jetzt für den **7. November** ein.*

Corona-bedingt werden wir kurzfristig entscheiden müssen, ob diese im Pfarrsaal oder in der Ostkonche sein wird; und dies im unmittelbaren **Anschluss an die 10.30 Uhr-Messe**.

Damit wir bei dieser Zusammenkunft einen neuen Kapitolsrat präsentieren und aussenden können, bitten wir im Vorfeld, sich über's Pfarrbüro, über die jetzigen Kapitolsräte, oder über mich zu melden. Vielleicht sind auch Sie bereit, sich mittels dieser Aufgabe für unsere Kapitolsgemeinde zu engagieren. Auch für Fragen, die Sie im Vorfeld Ihrer Entscheidung vielleicht noch haben, stehen wir alle Ihnen gerne zur Verfügung. Unsere derzeitigen Kapitolsräte würden sich freuen, wenn der ein oder andere von Ihnen hinzukommen möchte.

Gleiches gilt für den etablierten „Unterstützer-Kreis“ des Rates. Zu ihm gehören Gemeindemitglieder, die bereit sind bei Sonntagstreffs, Festi-

vitäten oder Gemeinde-Aktionen anzupacken und mitzuhelfen. Corona-bedingt ist dieser Kreis zu seinem und unserem Bedauern derzeit recht ausgebremst, aber weiter existent.

Zu den am **7. November** ebenfalls stattfindenden Kirchenvorstandswahlen im Pfarrsaal (ebenfalls rund um unsere Eucharistiefeier), wird der Wahlvorstand Sie demnächst eigens gerne informieren. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 5. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Pfr. Thomas Montkowski Jahrgedächtnis für Anton Lobien Jahrgedächtnis für Karl-Heinz Gesatz Jahrgedächtnis für Elfriede Bexkens Kollekte: KAPITOL Sonntag
Donnerstag, 9. September	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Heinz-Peter Steffens
Sonntag, 12. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Dr. Friedrich Diergarten Kollekte: Welttag der Kommunikationsmittel

Pfarrbrief 2021

Mit dem Ende der Schulferien in NRW finden wir uns nun auch gefühlt in der 2. Jahreshälfte wieder: Gerne möchten wir zum **1. Advent** und damit zum Beginn des neuen Kirchenjahres **2021/2022** auch diesmal einen Pfarrbrief-Gruß für die Auslage in der Kirche und für die Briefkästen unserer Nachbarn verfassen.

Wer einen Beitrag zu einer Gemeinde-Aktivität oder einem Ereignis bzw. Erlebnis rund um St. Maria im Kapitol zu Papier bringen mag und uns zur Veröffentlichung beisteuern kann, ist auf diesem Wege ganz herzlich dazu eingeladen.

Bitte richten Sie Ihre Beiträge vertrauensvoll an Frau Nowakowski im Pfarrbüro. Sie übernimmt gerne die redaktionelle Zusammenstellung. Ihr und Ihnen schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mitun in der Sache. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr